

Anti-Rassismus-Telefon: 1000fache Hilfe

Wer die Essener Telefonnummer 232060 anruft ist mit dem Anti-Rassismus-Telefon verbunden: Eine Art Hotline, unter der Menschen - Deutsche so wie Ausländer- Hilfe suchen, die von rassistischen Übergriffen betroffen sind oder solche beobachtet haben. Nun hat das Anti-Rassismus-Telefon seinen tausendsten Vorfall bearbeitet.

Es waren die Übergriffe von Mölln und Hoyerswerda vor 17 Jahren: Auch in Essen fanden sich Engagierte zusammen, die ihren bedrohten Nachbarn beistehen wollten. Unter dem Namen "Anti-Rassismus-Telefon" eröffneten die ehrenamtlichen Mitarbeiter ein Büro in der Innenstadt und schalteten in den ersten Jahren eine 24-Stunden-Mobilfunknummer.

Heute hat das Büro einen kleinen Kreis beständiger Mitarbeiter und eine fest angestellte Kraft. Die wären natürlich komplett überlastet, gäbe es das Netzwerk der vielen Helfer nicht. Vernetzt sind wir mit vielen Organisationen auch außerhalb der Stadt Essen.

Leute riefen an, weil sie Probleme mit den Nachbarn oder auf der Arbeit hatten, Eltern baten um Rat, weil sie befürchteten, dass ihr Sohn in die Neonazi-Szene abgelenkt. Oft mussten einfach nur Briefe an Behörden, Versicherungen, usw. formuliert werden. Oft ist das Anti-Rassismus-Telefon der einzige Hilfskontakt. Bei diesem vielfältigen Hilfsbedarf mussten die Mitarbeiter anfangs selbst noch viel lernen. Heute kann meistens Hilfe geleistet werden, manchmal nach Beratung durch Spezialisten.



Die Partnerorganisation "Pro Asyl / Flüchtlingsrat Essen" hat sich auf die Hilfe bei Asyl- und Aufenthaltsrechtsfragen spezialisiert. Beide Vereine arbeiten seit 15 Jahren in einer Bürogemeinschaft.

Es gibt immer wieder Zeitgenossen unter uns, die Menschen anderer Herkunft respektlos behandeln, bewusst benachteiligen oder direkt ausbeuten oder sogar physisch bedrohen. Weil unser Staat die Einwanderer ständig unter Druck setzt, glauben sie offenbar, das sei normal und richtig so. Sobald Vertreter des Anti-Rassismus-Telefons dann in Briefen oder persönlich aktiv werden, findet sich oft verblüffend schnell eine Lösung. Der Löwenanteil der Vorfälle wird dabei im persönlichen Kontakt gelöst, denn beide Konfliktparteien haben oft kein Interesse an einer Veröffentlichung oder an einer langwierigen juristischen Lösung.

Die hauptamtliche Stelle wird derzeit vom Verein "medico international" finanziert. Das läuft aber bald aus. Alle anderen Kosten (Räume, Kommunikation, Büromaterial, ...) werden derzeit durch private Fördermitglieder des Anti-Rassismus-Telefons selbst aufgebracht. Weitere Unterstützer werden also dringend benötigt.

Über die Einzelberatung hinaus ist das Anti-Rassismus-Telefon aber auch in der Öffentlichkeit aktiv. Es werden z.B. die Behörden, Essener Zeitungen, die Polizei und selbst Prozesse vor den Essener Gerichten kritisch beobachtet. Die Wirkung der Rückfragen, Leserbriefe und öffentlichen Briefe ist manchmal nicht direkt messbar - "Aber allein schon das Gefühl, kontrolliert zu werden, bewirkt, dass die Menschen sich weniger diskriminierend verhalten.", so Dietlinde vom Anti-Rassismus-Telefon.

Auch hat das Anti-Rassismus-Telefon die regelmäßigen Aktionen von "Essen stellt sich quer" mit aufgebaut und unterstützt bis heute tatkräftig die Aktivitäten gegen Rechtsextremismus.

Immer wieder betonen die Mitarbeiter, dass Antirassismusbearbeitung nicht nur den Betroffenen dient, sondern immer auch eine Investition in eine humanere Gesellschaft ist. Niemand möchte in einer Gesellschaft leben, in der andere unfair und schlecht behandelt werden.



In Deutschland werden Flüchtlinge durch die Gesetzgebung diskriminiert: Sie werden möglichst in Lagern weit außerhalb der Städte mit schlechter Verkehrsanbindung untergebracht. Das Asylbewerberleistungsgesetz sieht einen Regelsatz von nur etwa zwei Dritteln des Hartz-IV-Satzes vor. Der Betrag ist in all den Jahren nie erhöht worden und liegt weit unter dem Existenzminimum. Das hat das Landessozialgericht festgestellt. Vielfach werden die Leistungen in Form von Esspaketen mit einem kleinen Taschengeld ausgegeben oder in Gutscheinen. Die medizinische Versorgung ist nur auf die Grundversorgung beschränkt. Menschen ohne deutschen Pass müssen immer befürchten, abgeschoben zu werden - selbst Leute, die hier geboren und aufgewachsen sind. "Grundlage eines friedlichen Zusammenlebens ist, dass wir alle fair miteinander umgehen. Und dafür setzen wir uns gerne ein", so Dietlinde.



Wer sich als Ausländer hier ein eigenes Leben aufbauen will, braucht ein dickes Fell. Neben dem Kampf um faire Jobs und für die Zukunft ihrer Familie müssen die Leute oft juristisch um ihren Aufenthalt kämpfen. So mancher hat es da aufgegeben, sich auch noch um jede kleine, alltägliche Beleidigung zu kümmern. Beim Anti-Rassismus-Telefon finden die Betroffenen Verständnis für ihre Lebenssituation - so mancher erfährt hier das erste Mal Solidarität aus der Mehrheitsgesellschaft.

Auch beschränkt man sich nicht allein auf Essener Themen. In Nordrhein-Westfalen hat das Anti-Rassismus-Telefon sich mit anderen Antidiskriminierungsinitiativen zusammengeschlossen, um gemeinsam auch das Antidiskriminierungsgesetz einklagen zu können. Aus der Tatsache, dass ein angeblicher NS-Kriegs-

verbrecher unbehelligt in Essen lebte, entwickelte sich ein deutsch-italienisches Projekt zur Geschichtsaufarbeitung. Es entstand eine Ausstellung zum italienischen Partisanenkrieg in der Essener VHS, und ein ausführlicher historischer Zeugenbericht wurde erstmalig ins Deutsche übersetzt und in Heftform veröffentlicht. Die derzeit stattfindenden letzten deutschen Kriegsverbrecherprozesse in Italien werden auch vom Anti-Rassismus-Telefon in Essen weiterhin kritisch begleitet.

Aufgrund der Internetpräsenz: (www.antirassismus-telefon.de) gibt es zunehmend mehr Anfragen aus ganz Deutschland. So manches lässt sich schriftlich erledigen, aber vieles muss an lokale Initiativen verwiesen werden.

"Wir sind vor 17 Jahren angetreten, um Diskriminierung und Ausländerhass bei uns möglichst auszuschalten. Die Erfolge von Sarrazin haben aufgezeigt, dass wohl noch sehr viel zu tun ist, bis wir überflüssig sind." so Dietlinde.

Das Anti-Rassismus-Telefon sucht weitere Mitarbeiter und freut sich über interessierte Besucher:

Nachmittags ist das Büro in der Friedrich-Ebert-Straße 30 (Berliner Platz) besetzt. Zur Vorababsprache: 0201 - 23 20 60.

Spenden auf das Konto 277012 bei der Sparkasse Essen (BLZ 36050105) sind steuerlich absetzbar.

